

SJBH-TURNIERFAHRT NACH TRAVEMÜNDE BERICHT DES TRAINERS / BETREUERS

DIESES MAL NACH TRAVEMÜNDE

Nachdem die Turnierfahrt der Kader-Spieler (A+B) in den letzten Jahren stets nach Erfurt geführt hatte, wurde mit dieser Tradition gebrochen und etwas Neues ausprobiert.

Der Referent für Spitzensport, Heinrich Kusmirek, war im Jahr zuvor selber in Travemünde gewesen und von dem dort alljährlich stattfindenden Schachturnier begeistert. Zudem erwähnte er gute Unterkunft- und Verpflegungsmöglichkeiten.

Das Turnier in der thüringischen Landeshauptstadt war für unsere Zwecke eigentlich Ideal gewesen, nur verschlang die Unterkunft im ausrichtenden Hotel trotz eines beachtlichen Schachspieler-Rabattes einfach zu viel Geld.

SIEBEN FANDEN DEN WEG INS POMMERN-ZENTRUM

Am zweiten Weihnachtstag ging es los! Turnierbeginn war zwar erst am 27. Dezember, allerdings schon um 10 Uhr, die Anreise musste also am Vortag erfolgen.

Philipp Kusmirek war krank geworden (Grippe), so nahmen sieben Kader-Mitglieder an der Turnierfahrt teil. Es waren dies Karl Gregor, Sven Schubert, Torben Schulze und Lars Tebelmann aus dem A-Kader und Marcel Jünemann, Fabian Kubannek und Manuel Polnau aus dem B-Kader. Die meisten von ihnen reisten gemeinsam mit mir von Hannover aus mit der Bahn an. Fabian war schon in der Nähe von Travemünde und besuchte dort Verwandte, Marcel reiste mit seinen Vereinskameraden aus Lehrte an, saß allerdings auch im selben Zug... und einer befand es für gut so gründlich Weihnachten zu feiern, dass er die Abfahrtszeit darüber ganz vergessen hatte und mit einer späteren Verbindung nachkam. Nach zweimaligem Umsteigen in Lüneburg und Lübeck Hbf wurden wir schließlich in Travemünde von Heinrich Kusmirek begrüßt.

UNTERKUNFT UND TURNIER

Das Pommernzentrum ist ein Gebäudekomplex zur Durchführung von Kongressen und ähnlichen Veranstaltungen und hält dafür in ausreichend große Maße Apartments und Zimmer vor. Wir waren in solchen Apartments preiswert und gut untergebracht. Zudem verfügte unser Haus über ein eigenes Schwimmbad, was vor allem die Ricklinger zu schätzen wussten.

Heinrich Kusmirek hatte in seiner Begeisterung Turnierteilnahme und Unterkünfte nicht nur für unsere Kader-Gruppe, sondern auch für weitere gut 30 Personen aus befreundeten Vereinen und befreundeten Bezirken.

Als er morgens bei der Anmeldung mit einer Liste von 40 zu überprüfenden Namen erschien und diese in aller Gründlichkeit abgearbeitet wurde, bildete sich hinter ihm eine lange Warteschlange... Am Turnier nahmen über 300 Spieler teil, darunter auch einige Groß- und Internationale Meister. Alle fanden im geräumigen Turniersaal ausreichend Platz, wobei die ersten acht Bretter ihre Partie auf der auch den Zuschauern zugänglichen Bühne austragen sollten. Unsere Leute waren DWZ und ELO mäßig im Mittelfeld der Setzliste zu finden. Spitze war der junge deutsche GM Kritz, der das Turnier auch mit einem Punkt Vorsprung gewann.

WAS HAT DER TRAINER GETAN?

Manch einer wird sagen: "Wenn er schon drüber schreiben muss, wirds wohl nicht viel gewesen sein!" Stimmt genau! Mir war es wichtig, möglichst viele Partien einer ernsthaften Nachbetrachtung zu unterziehen.

Bei sieben Runden in vier Tagen ist das nicht so einfach. Erstmal ging es darum, einen geeigneten Ort zum Analysieren zu finden. Der war schließlich in der Nähe des Verkaufstandes des ausrichtenden Vereins (dort konnten preiswert Speisen - auch ein Mittagessen - und Getränke erstanden werden).

Nach Rundenbeginn habe ich mir immer das Eröffnungsspiel unserer Leute angeschaut. Man vergleicht die gespielten Züge mit den eigenen Kenntnissen, sieht einem bekannte - gute und schlechte - Varianten. Manche Absichten verstehe ich nicht, andere werde ich nicht verstehen. Einigens ist einfach Geschmackssache, man kann es so, aber auch anders machen - ich würde es anders machen (aber nicht besser) - in der Analyse soll man möglichst objektiv sein.

Dann beruhigt sich das Spieltempo, zwischen meinen Rundgängen durch den Turniersaal liegen jetzt längere Pausen. Warten auf die erste beendete Partie... Glücklicherweise hat Manfred Mädler seinen Bücherstand für die gesamte Dauer des Turniers aufgebaut. Da kann ich als "Schachbücher-Narr" ein wenig schmökern und schließlich im Laufe der Tage auch drei interessante Käufe tätigen.

DIE ANALYSE:

Schließlich ist der Erste fertig und berichtet von seinen Erlebnissen auf den 64 Feldern. Manchmal wird der Gegner gleich mitgebracht und schildert ebenfalls seine Sicht der Dinge. Und wo bleibt die Wahrheit? Auf dem Platz!? In der Turniertabelle? Häufig habe ich den Partieverlauf anders bewertet, aber als Zuschauer bin ich abgeschnitten vom eigentlichen Geschehen. Eine Schachpartie ist nicht nur ein Wettkampf der Einfälle und des Wissens, sondern auch von Emotionen und nicht zuletzt von Nerven...

Schließlich beenden drei oder vier unserer Leute fast gleichzeitig ihre Partien und es entsteht ein Gedrängel am Analysebrett. Auch wird schon seit geraumer Zeit um uns herum zu Mittag gegessen. Ein oder zwei Kadernspieler schaffen es manchmal nicht mehr, ihre Partie auch noch vorzuführen. Schade: Es fehlt einfach die Zeit!

Jetzt, nachdem einige Wochen vergangen sind, erinnere ich dummerweise nur noch die ganz hervorragenden Leistungen, irgendwelche Besonderheiten und - selbstverständlich - die Niederlagen. Die Niederlagen deshalb, weil ich mich dann besonders angespornt fühle, den Spielern Verbesserungen zu zeigen, etwas mit auf den Weg zu geben. Man will verstehen, warum es dieses Mal noch nicht geklappt hat. Und auch die Leistung des Gegners würdigen.

DIE HIGHLIGHTS:

Sind nur eine sehr unvollständige Auflistung von Besonderem und zwar in der umgekehrten Reihenfolge, in der sie mir aus dem Gedächtnis purzelten.

- 1) Es gab nur ein internes Duell zwischen den Kadernspielern: Marcel (B-Kader) gewann mit den weißen Steinen nach scharfer Eröffnung in einem langen Endspiel gegen Karl (A-Kader)!
- 2) Marcel gewann nicht nur die Schlussrunde gegen seinen Gegner, der sich einer merkwürdigen Doppelfianchetto-Verteidigung (Hippopotamus / Feuste!) bediente. Auch meine unermüdlichen Versuche, die Sache des Schwarzen zu verteidigen, ließ erscheitern. Beendet wurde die Analyse letztendlich durch Marcells Abreise.
- 3) Fabian spielte nach einem leichten Auftaktsieg dreimal Unentschieden gegen DWZ 2050. Und kreierte dabei zudem eine neuartige Verteidigung des Damengambits. Allerdings

ergab eine zu später Stunde vorgenommene Analyse mit Friedmar Schirm, dass besagte Variante wohl eher etwas für die Leidensfähigeren unter uns bleibt.

- 4) Torben musste gleich in der ersten Runde gegen GM Mainka ran. Der Großmeister spielte den Königsbauern, um sich dann Königsindisch positionell auf die Lauer zu legen. Nachdem er das erfolgreich getan hatte, ging er unter Figurenopfer zum direkten Königsangriff über. Ein königliches Erlebnis! Es bleibt anzumerken, so ein Großmeister, der kann was. Unter Verlust gründete nur auf Kleinigkeiten.
- 5) Manuel hatte in Runde 4 immerhin Weiß gegen IM Heyken. Das war schon fairer. Es wurde auch eine lange Partie. Wie schaffen es die starken Leute es nur immer wieder, dass der Gegner kaum Aktivität entfalten kann? Sie müssen dafür höllisch aufpassen, strategisch und besonders taktisch auf der Höhe sein. Manuel wehrte sich nach Kräften. Nach langem Manövrieren am Damenflügel ging Heyken unter Bauernopfer zum Angriff über. Und gewann. Ich halte diese beiden Partien für sehr wertvoll, obwohl sie verloren gingen. Wenn man einmal richtige Meister schlagen will, muss man erstmal gegen sie spielen wollen und darf sich auch schon darüber freuen, wenn man sie "ins Schwitzen" bringt - und sie einem zugleich kostenlos Lektionen erteilen.
- 6) Es gab aber auch jede Menge Siege. Eine bemerkenswerte Partie lieferte Sven seinem Gegner in Runde 4. In einer Schottischen Partie a la Kasparow ließ er seinem Gegner (DWZ 2000), aufgrund seiner Kenntnis der in solchen Stellungsbildern typischen Verfahren verbunden mit mutigem Vorgehen, überhaupt keine Chance. Der Angreifer ist in unübersichtlichen Stellungen stets im Vorteil! Und eine gut eingeübte, "eingespielte" d.h. auch schon erlebte, wortwörtlich "begriffene" Eröffnung zahlt sich irgendwann in Siegen aus.
- 7) Eine hervorragende Partie spielte auch Manuel gegen DWZ 2100. Er gewann mit Schwarz in etwa 20 Zügen. Diesmal wurde nicht der gegnerische König zur Strecke gebracht, sondern erst am Damenflügel angetäuscht und dann im Zentrum aufgeräumt. Auch hier wirkte sich das konkrete Wissen - über eine Nebenvariante der Königsindischen Verteidigung - sehr förderlich auf den Partieverlauf aus. In der Partie kommt es dann zwar meist doch etwas anders, als vorher einstudiert, aber es ist einfach hilfreich, sich in vielen Gängen des verzweigten Eröffnungslabyrinths orientieren zu können.

ERGEBNISSE DER KADERSPIELER:

TEBELMANN, LARS: 4,5 Punkte, Platz 61, DWZ-Gewinn 66 Punkte

Ein gutes Turnier von Lars, der nach drei Siegen in Folge (!) durch eine Schlussrundenniederlage ein noch besseres Ergebnis verpasste.

POLNAU, MANUEL: 4 Punkte, Platz 89, DWZ-Gewinn 105 Punkte

Unser Spieler mit dem größten DWZ-Gewinn. Ein herausragendes Ergebnis, wenn auch teilweise etwas glücklich. Aber wer im Schach Glück haben will, muss auch in schweren Lagen aufmerksam bleiben, dem Gegner Steine in den Weg zum Sieg legen, errahnen, in welche Fallen der Gegner tappen könnte oder welche wohl nicht taugen. Das Manuels Spiel nicht auf Glück aufbaut, wird in Highlight 7 deutlich genug.

SCHUBERT, SVEN: 4 Punkte, Platz 95, DWZ-Gewinn 56 Punkte

Ebenfalls ein gutes Ergebnis. Er soll offene Stellungen anstreben, in den es mehr auf Mut, Rechentiefe und Intuition ankommt - als auf Krämerseelen-Mentalität und ein breites Gesäß. Weiter so!

SCHULZE, TORBEN: 4 Punkte, Platz 96, DWZ-Gewinn 18 Punkte

Ein solides Ergebnis. Mit einer schon recht hohen DWZ-Zahl ist es halt nicht so einfach, Sprünge zu machen. Sein lebhaftes Wesen wirkt sich auch auf seine Partien aus: Wenn es dort etwas zu unternehmen gibt, tut er es. Sich dröge zu verteidigen, gefällt ihm jedoch gar nicht. Aus der Defensive zu Gegenspiel zu gelangen und die Schwarzeröffnungen sind zwei Gebiete zu weiteren Verbesserungen.

JÜNEMANN, MARCEL: 4 Punkte, Platz 135, DWZ-Gewinn 24 Punkte

Ebenfalls ein ordentliches Resultat. Seine Leistung wird u.a. dadurch unterstrichen, dass er zwei "Highlights" produziert hat (falls schon wieder vergessen dort bitte nochmals nachlesen). Als "Sizilianisch-Experte" wird es ihm allerdings gewurmt haben, dass er ausgerechnet gegen eine schwache Variante verlor...

GREGOR, KARL: 3 Punkte, Platz 183, DWZ-Verlust 7 Punkte

Karl wird mit seinem Turnierverlauf wohl nicht ganz zufrieden sein. Vielleicht einfach mal ein kleines Formtief? Hätte er sich in der Schlussrunde nicht in etwa ausgeglichener Stellung einen dummen Figureneinsteller geleistet und statt dessen gegen eine leicht favorisierte Gegnerin ein Remis geschafft, wäre der A-Kader-Spieler allerdings nicht unter die 50-Prozent-Marke gefallen.

KUBANNEK, FABIAN: 3 Punkte, Platz 184, DWZ-Gewinn 21 Punkte

Hier sieht man die Tücken des Schweizer Systems. Fabian brachte bei gleicher Punkte-Ausbeute wie Karl die erheblich bessere DWZ-Performance, landete aber in der Abschlusstabelle genau hinter diesem. Er bekam nach starkem Beginn nur noch gute Gegner und konnte in den letzten beiden Tagen das beachtliche Niveau der ersten vier Runden nicht ganz halten. Dennoch selbstverständlich ein gutes Ergebnis für Fabian. Erstaunlich ist für mich immer wieder, mit welcher geringen theoretischen Rüstzeug er zu durchaus akzeptablen Ergebnissen kommt. Ich möchte hier einmal ganz unabhängig von dem zu besprechenden Spieler darauf hinweisen, dass es typisch für einen guten Schachspieler ist, dass er das vorhandene Wissen unter Wettkampf-Stress auch in Punktegewinne umsetzen kann. Viel zu wissen ist aber auch nicht hinderlich für Vorankommen.

ZUM SCHLUSS HIN:

Das Fazit fällt durchweg positiv aus, die traditionelle Turnierfahrt zum Jahresende - erstmals mit dem Zielort Travemünde - war ein Erfolg. Die Grundlage gelegt hat Heinrich Kusmieriek durch seine Organisationsarbeit - auch die Umstellung Travemünde statt Erfurt hat sich in der Rückschau als gute Entscheidung für das Gerlingen einer solchen Fahrt sind - und bleiben - jedoch Teilnahme, sportliche Ergebnisse und Gemeinsinn der Kaderspieler. Karl, Marcel, Fabian, Manuel, Sven, Torben und Lars haben gezeigt, wie's geht.

"Leute, es war mit ein Vergnügen!"

Mit der eitlen Hoffnung auch etwas zum Gelingen der Fahrt beigetragen zu haben, beende ich diesen hoffentlich nur langen, nicht aber langweiligen Artikel.

"Weiterhin fröhliches Klötzchenschieben!"

Wilfried Bode, im Januar 2006